

Der Tod hat sein großes Fest gefeiert. Es kam alles genauso, wie es kommen musste. Wussten wir doch. Haben wir doch immer schon gesagt, immer schon gewusst. Der Stärkere setzt sich durch. Jesus mit seiner Liebe – was ist aus ihm geworden? Es konnte nichts daraus werden. So spricht die Welt, so zynisch, so resigniert. So ist menschliche Erfahrung. Und die Jünger haben Angst. Seine Followerinnen sind nicht da.

*Weil es aber Rüsttag war und die Leichname nicht am Kreuz bleiben sollten den Sabbat über – denn dieser Sabbat war ein hoher Festtag –, baten die Juden Pilatus, dass ihnen die Beine gebrochen und sie abgenommen würden. Da kamen die Soldaten und brachen dem ersten die Beine und auch dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern einer der Soldaten stieß mit einer Lanze in seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr, und er weiß, dass er die Wahrheit sagt, damit auch ihr glaubt. Denn das ist geschehen, damit die Schrift erfüllt würde: »Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen.« Und ein anderes Schriftwort sagt: »Sie werden auf den sehen, den sie durchbohrt haben.«*

Aber dann kommen zwei, einer, der dem Glauben zugetan war, und ein Pharisäer, der Jesus einmal nachts heimlich um Rat gefragt hatte - diese beiden bringen den Mut auf, sich um den Leichnam Jesu zu kümmern.

*Danach bat Josef von Arimathäa, der ein Jünger Jesu war, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden, den Pilatus, dass er den Leichnam Jesu abnehmen dürfe. Und Pilatus erlaubte es. Da kam er und nahm den Leichnam Jesu ab. Es kam aber auch Nikodemus, der vormals in der Nacht zu Jesus gekommen war, und brachte Myrrhe gemischt mit Aloe, etwa hundert Pfund. Da nahmen sie den Leichnam Jesu und banden ihn in Leinentücher mit Spezereien, wie die Juden zu begraben pflegen. Es war aber an der Stätte, wo er gekreuzigt wurde, ein Garten und im Garten ein neues Grab, in das noch nie jemand gelegt worden war. Dahin legten sie Jesus wegen des Rüsttags der Juden, weil das Grab nahe war.*

Zwischenzeit, stille Zeit. Jesus ist tot. Nun wird er begraben. Sie wissen nicht, wie es ausgeht. Die Glocken schweigen in den Kirchen, nach 3, der Sterbestunde Jesu, bis zum Ostermorgen. Heute nicht tanzen, nicht feiern, diesen schweren Tag erinnern und aushalten, das können nicht viele. Wir wollen lieber gleich zum Feiern übergehen. Doch so ist die Geschichte nicht, und so ist unser Menschenleben nicht. Wer etwas Schweres erlebt hat, braucht Zeit zum Trauern. Wie oft höre ich den Ratschlag: „Du musst Dich ablenken!“ Wer darüber weg geht, entgeht dem Leiden nicht, es kommt anders wieder hervor. Das wissen wir eigentlich, aber es ist unbequem.

Von den Inselstaaten in der Nähe von Australien hörte ich, dass sie dort keine Psychologen haben. Wer etwas Schweres erlebt, bekommt Besuch. Und es bleibt eine Weile immer jemand da, so lange, wie es nötig ist. Und der Besuch hört sich das Traurige an, immer wieder, so lange, wie es nötig ist. Und eines Tages, da ist ausgetrauert. Da kehren sie ins Leben zurück. Was für heilsame Bräuche. Josef von Arimathäa und der Pharisäer Nikodemus, die lenken sich nicht ab, sie trauern. 100 Pfund teure Salben bringen sie mit, Leintücher, Spezereien, also duftende, starke Gewürze. Sie tun etwas, sie geben ihrer Trauer Ausdruck. Sie riskieren auch, als solche erkannt zu werden, die zu Jesus gehören. Sie geben dem als Verbrecher hingerichteten Jesus die Würde zurück, geben ihm ein ordentliches Begräbnis. Nun beginnt die stille Zeit, *šichy cas*. Wir werden still und hören den Frauen zu, die die alten Passionslieder singen.

Lasst uns beten:

Jesus, du Gekreuzigter, erbarme dich.

Die Kriegsknechte haben dich ans Kreuz geschlagen.

Die Kriegsknechte morden noch immer. Endlos sind die Kriege.

So viele Tote, so viel Angst, so viele Kreuze.

Dein Kreuz steht noch immer, Jesus, du Gekreuzigter, erbarme dich.

Die Meinungsführer haben dich verspottet.

Sie verachten noch immer die Schmerzen der Gefolterten, der Gemobbten, der Vergewaltigten.

Grenzenlos ist die Verachtung der Starken.

So viele Tränen, so viele Wunden, so viele Kreuze.

Jesus, du Gekreuzigter, erbarme dich.

Der Tod schreit seinen Hass hinaus.

Du Gekreuzigter, du bist unsere Rettung.

Wir kommen zu dir und beten gemeinsam: Vater unser